

Stefan Wimmer - München

1. Einordnung der Objekte

Im Kunsthandel wurden unlängst zwei beschriftete Täfelchen aus Nilschlamm abgeboten, deren Fotos die folgende Beschreibung beigefügt wurde: "Magical figurines. The very schematic images, with crude heads, are perforated in the back for suspension. The front is covered with hieratic inscriptions - beneficial or noxious spells - written in black and red ink. Nile silt. Egypt, New Kingdom, 1550-1070 B.C. Height: 9 cm (3 9/16 in.). Length: 4.8 cm (1 7/8 in.)."¹

Auf den ersten Blick läßt die Anfügung von in charakteristischer Weise vereinfachten Köpfchen an die flachen Tafeln, die dadurch als schematische Figuren ausgegeben werden,² an bekannte Gruppen von Ächtungstexten denken. Ein Hinweis in der Beschreibung auf Ösen an der Rückseite bestätigt diese Einschätzung.³ Die Figuren sollen gefesselte Gefangene repräsentieren.

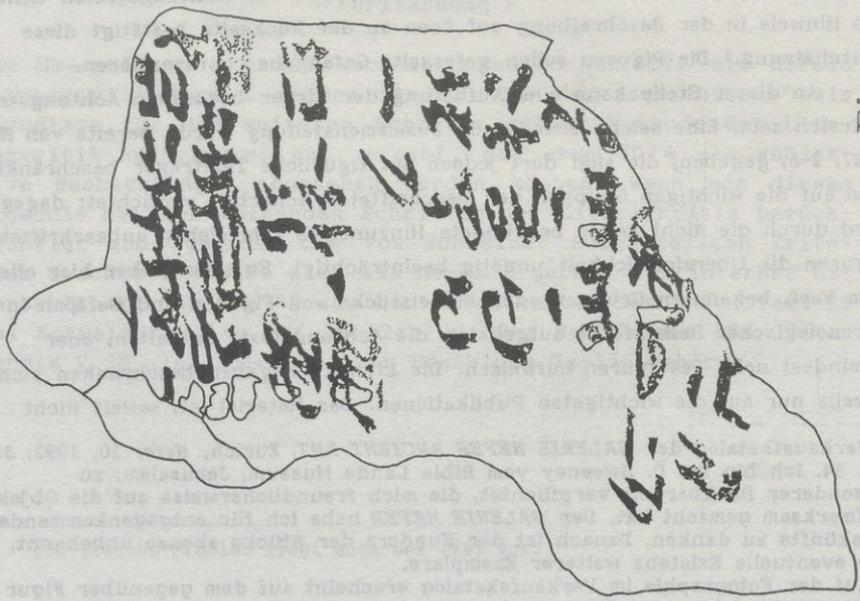
An dieser Stelle kann eine Auflistung der bisher bekannten Ächtungstexte hilfreich sein. Eine solche umfassende Zusammenstellung wurde bereits von POSENER 1987, 2-6, gegeben, die sich dort jedoch auf figürliche Textträger beschränkt, also auf die wichtigen Gruppen der beschrifteten Scherben verzichtet; dagegen wird durch die nicht immer begründete Hinzunahme zahlreicher unbeschrifteter Figuren die Übersichtlichkeit unnötig beeinträchtigt. Es seien daher hier alle dem Verf. bekannten Gruppen oder Einzelstücke von Figuren und Gefäßen in chronologischer Reihenfolge aufgelistet, die Ächtungstexte enthalten, oder zumindest noch Textspuren aufweisen. Die Literaturangaben beschränken sich jeweils nur auf die wichtigsten Publikationen. Das Material ist, soweit nicht

¹ Verkaufskatalog der GALERIE NEFER ANCIENT ART, Zürich, *Nefer* 10, 1992, 33, Nr. 34. Ich bin Dr. D. Sweeney vom Bible Lands Museum, Jerusalem, zu besonderer Dankbarkeit verpflichtet, die mich freundlicherweise auf die Objekte aufmerksam gemacht hat. Der GALERIE NEFER habe ich für entgegenkommende Auskünfte zu danken. Danach ist der Fundort der Stücke ebenso unbekannt, wie die eventuelle Existenz weiterer Exemplare.

² Auf der Photographie im Verkaufskatalog erscheint auf dem gegenüber Figur a größeren Köpfchen von Figur b ein Gesicht durch ganz leicht modellierte Augen, Nase und Mund angedeutet.

³ Vgl. JUNKER 1947, 32f. mit Abb. 9; OSING 1976, Tf. 51; J. CAPART in: POSENER 1940, 7f., POSENER 1940, 18.

- (1)
- (2)
- (3)
- (4)
- (5)
- (6)
- (7)
- (8)
- (9)
- (10)
- (11)



Figur a

anders angegeben, stets ungebrannter Nilschlamm. - Im Folgenden wird auf die Eintragungen der Liste nach dem Muster "AT-X" verwiesen.

A) Die beiden hier behandelten Figuren.

B) 4 Gruppen von Texten aus Giza (Beschreibung folgt unten). 6. Dynastie.
H. JUNKER, *Giza VIII*, Wien 1947, 30-38, Tf. VII, VIII; A.M. ABU BAKR, J. OSING, Achtungstexte aus dem Alten Reich, *MDAIK* 29, 1973, 97-133, Tf. XXXII-LVI; J. OSING, Achtungstexte aus dem Alten Reich (II), *MDAIK* 32, 1976, 133-185, Tf. 40-51.

C) Fragmentarische einzelne Figur aus Ayn Asil, Balat (Dakhla). 6. Dynastie.
N. GRIMAL, in: F. GEUS, P. THILL (Hgg.), *Mélanges offerts à Jean Vercoutter*, Paris 1985, 111-121.

D) Einzelne Holzfigur aus dem Kunsthandel. Spätes Altes Reich oder 1. Zwischenzeit.

G. POSENER, Une nouvelle statuette d'envoûtement, in: *Studien zu Sprache und Kultur Ägyptens (Fs. Westendorf)* 1, Göttingen 1984, 613-618, Tf. 1.

E) 27 dreieckige Figuren unbekannter Herkunft. 1. Zwischenzeit oder frühes Mittleres Reich.

G. DARESSY, *Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire. Ostraca*, Kairo 1901, 98, Nr. 25376; G. POSENER, Nouvelles listes de proscription (Achtungstexte) datant du Moyen Empire, *Chronique d'Égypte* 27, 1939, 40f.

F) 5 Alabasterfiguren plus eine fragmentarische Lehmfigur (mit Schriftspuren) und Zusatzobjekte aus Wachs (teilweise beschriftet), aus dem Handel (angebliche Herkunft: Heluan). Frühe 12. Dynastie.

G. POSENER, *Cinq figurines d'envoûtement*, Bibliothèque d'étude CI, Kairo 1987.

G) 1 vollständige und 2 fragmentarische Kalksteinfiguren (nur erstere mit Schriftspuren) mit verschiedenen Zusatzobjekten aus Nilschlamm. Uronarti, Nubien. 12. Dynastie (?).

D. DUNHAM, *Second Cataract Forts II*, Boston 1967, Tf. XXXI, XXXII, XXXVIII, XXXIX; POSENER 1987, 5 (Liste).

H) 1 vollständige und 1 fragmentarische Alabasterfigur (nur erstere mit Schriftspuren) aus Lischt. 12. Dynastie (?)

POSENER 1987, 4 (Liste).

I) Einzelne Alabsterfigur mit möglichen Schriftspuren, aus dem Kunsthandel. Mittleres Reich.

M. HEIMER, Une statuette d'envoûtement en albâtre du Moyen Empire, *Revue d'Égypte* 33, 1981, 134-137.

J) Einzelne Figur aus Elephantine. Mittleres Reich (?).

POSENER 1987, 5 (Liste).

K) Über 7000 beschriftete (und ca. 15000 unbeschriftete) Tongefäßscherben mit ca. 350 Objekten aus Nilschlamm und Stein; 3 Kalksteinfiguren plus 1 zusätzliches Köpfchen; 1 zerbröseltes beschriftetes Tongefäß neben einem menschlichen Schädel auf einer (unbeschrifteten) Schale, einem Feuersteinmesser und verschiedenen Wachsresten. Einziges ungestört in situ gefundenes Ächtungstextdepot, Mirgissa, Nubien. Späte 12. Dynastie.

Y. KOENIG, A propos des textes d'envoûtement de Mirgissa, in: A. ROCCATI, A. SILIOTTI (Hgg.), *La Magia in Egitto ai Tempi dei Faraoni*, Mailand 1987, 301-312; Y. KOENIG, Les textes d'envoûtement de Mirgissa, *RdE* 41, 1990, 101-125; A. VILA, Un dépôt de textes d'envoûtement au Moyen Empire, *Journal des Savants* 1963, 135-160; A. VILA, Un rituel d'envoûtement au Moyen Empire égyptien, in: *L'homme hier et aujourd'hui (Fs. Leroi-Gourhan)*, Paris 1973, 625-639.

L) 289 beschriftete (und 34 unbeschriftete) Tongefäßscherben aus dem Handel in Luxor. Späte 12. oder 13. Dynastie.

K. SETHÉ, *Die Ächtung feindlicher Fürsten, Völker und Dinge auf altägyptischen Tongefäßscherben des Mittleren Reiches*, Berlin 1926.

M) 12 größere (plus 12 Fragmente) und ca. 100 kleinere Figuren, manche in kleinen Lehmsärgen, aus Saqqara. 13. Dynastie.

G. POSENER, *Princes et pays d'Asie et de Nubie*, Brüssel 1940; G. POSENER, in: *Annuaire du Collège de France* 77, 1977, 510f.

N) 96 kleine Figuren mit einem kleinen Sarg und (unbeschrifteten) Zusatzobjekten aus Nilschlamm, aus Lischt. 2. Zwischenzeit.

W. HAYES, *The Scepter of Egypt* I, New York 1953, 329; Zusatzobjekte: POSENER 1987, 3 n.4.

O) 39 kleine Tafeln mit aufgestempelten Feindfiguren, aus gebranntem Ton, Giza. 18. Dynastie.

G. POSENER, Les Empreints Magiques de Gizeh et les Morts Dangereux, *MDAIK* 16, 1958, 252-270, Tf. XXVI-XXVII.

P) Einzelne Tongefäßscherbe aus Beth-Schean. 19. Dynastie.

S. WIMMER, Ein Ächtungstext aus Israel/Palästina, Vortrag auf dem 6. Internationalen Ägyptologenkongreß am 6.9.1991 in Turin, Kongreßakten in Druck.

Q) 4 kleine, hieroglyphisch beschriftete Figuren aus gebranntem Ton, aus dem Kunsthandel (angebliche Herkunft: Bedraschein), Spätzeit (?).

POSENER 1987, 6 mit n.4 (Liste).

Geradezu frappierend fällt nun insbesondere der Vergleich mit der sog. "Großen Figur" des von G.A. Reisner 1927 in Giza entdeckten Fundlots aus, das sich heute im kairener Museum befindet (zu AT-B). Das in der Ausführung offenbar völlig identische Objekt stimmt ebenso in den Maßen, sowie im Material, mit unseren beiden Figuren überein. Da auch die Beschriftung sowohl nach Inhalt, wie auch paläographisch, durchaus zu vergleichen ist, muß die im Verkaufskatalog angegebene Datierung mit Gewißheit korrigiert werden. Die genannte Figur ist Teil eines größeren Fundzusammenhangs, der aus insgesamt vier Fundloten besteht, die alle aus der westlichen und östlichen Nekropole von Giza stammen und in das Alte Reich, genauer in die 6. Dynastie (Pepi II. oder Userkare ?)⁴, datieren.

Dabei handelt es sich in der Hauptsache um ca. 5,5 cm große Plättchen, ebenfalls aus Nilschlamm, durch kleine Spitzen oben als Figuren ausgegeben und mit Ösen an der Rückseite, insgesamt rund 430 an der Zahl. Jede dieser kleinen Figuren ist mit jeweils einem Personennamen beschriftet (gelegentlich mit Titel), die zu etwa einem Drittel als ägyptisch, zu zwei Drittel als nubisch identifiziert werden können. Sie waren jeweils in einem Krug deponiert⁵, der außer mit einem Datum (das neben der Paläographie die Datierung der Texte garantiert), mit Bezeichnungen wie *ḥtmw* - "Eingeschlossene (Totengeister?)", *mtw* - "(verdammte) Tote" und *3ḥw jqrw* - "Selige" (euphemistisch ebenfalls für böse Totengeister?) beschriftet war.⁶ Dazu fand sich in zwei Fällen noch eine größere

⁴ GOEDICKE 1988, xx.

⁵ Ein Fundlot war auf zwei Krüge aufgeteilt, während sich für ein zweites kein Krug erhalten hat.

⁶ Für die Lesung dieser Begriffe KAPLOWY 1986, 648ff., nn.3,68.

Figur. Neben der oben vorgestellten, handelt es sich bei der zweiten um eine in Größe und Material wiederum identische Figur, die jedoch im Querformat beschriftet wurde und zudem nur fragmentarisch erhalten ist, wobei auch die zu erwartende Stelle des Kopfes fehlt. Der Vollständigkeit halber muß auch eine noch größere (mit 18 cm unvollständig erhaltene), diesmal naturalistisch geformte und unbeschriftete Figur erwähnt werden, die zu dem letztgenannten Fundlot gehört. Die Annahme liegt nahe, daß ursprünglich zu allen vier Gruppen beschriftete "Große Figuren" gehört haben werden, auch wenn sie sich nur in zwei Fällen erhalten haben.

2. Transkription und Übersetzung der Texte

¹*M̄tntj* Sohn des Kind-seiner- ²-Mutter,
³*Znjj* Sohn des *Mwh̄tj*, ...
³und jeder *Nhs(jj)* ⁴und jede *Nhs(jj)t* ⁵von
⁶*J3m*, ⁷*Jr̄tt*, ⁸*W3w3t*,
⁹alle [*c3*]*mw*, welche ¹⁰[mit ihnen sind,
 und die *Mntw*] in *Stt*.

Kommentar:

Z.1 - Der PN *M̄tntj* dürfte eine Schreibvariante des in den Giza-Texten (AT-B) mehrfach belegten *M̄t̄ntj* sein.⁷ Dabei erscheint die Schreibung mit  auf dem in Boston befindlichen Fundlot (Nr. 86 unklar), neben dem einfachen  in den Reisner-Kairo-Texten. Der Name ist eindeutig nicht-ägyptisch, und die Gesamtauswertung der über 400 PN der Giza-Texte sicherte bereits den Schluß auf eine nubische Herkunft.⁸ Dem steht nicht entgegen, daß der Name einmal in einer Filiationsangabe zu einem ägyptisch lautenden PN steht.⁹

Das Namensdeterminativ zu *M̄tntj* und zu *Znjj* (Z.2) entspricht keiner üblichen hieratischen Form von , jede andere Lesung scheint mir jedoch ausgeschlossen. Möglicherweise liegt eine Erklärung in vergleichbaren, seltenen Formen für  verborgen, obwohl eine feminine Determinierung hier nicht gut

⁷ OSING 1976, 136(30), 139(86), 142(7,8); Aufstellung 162.

⁸ OSING 1976, 160 n.77.

⁹ OSING 1976, 136(3), 159f. n.74.

beabsichtigt sein kann.¹⁰ Unerklärlich ist mir weiter, wieso allein der PN *Mwhtj* (Z.2) ohne Determinativ bleibt.

Außergewöhnlich ist nun hier die Filiation der neuen Texte: *Mtntj s3 jdw mwt.f*. Eine Filiation mit *jdw* ist von einem einzigen Fall in den Giza-Texten her bekannt, der zunächst *hq3 h3st J3trs Wnjs-nh jd Wmwt* gelesen wurde.¹¹ Osing wies demgegenüber als vorzuziehen auf eine alternative Lesung Poseners hin, wonach das auf dem Plättchen am Zeilenanfang vor dem *mwt*-Zeichen plazierte *w*, in einer etwas auffälligen Schreibung hinter das Determinativ gesetzt, zu *jd* gehört, also *jdw*.¹² Auf dem Plättchen mit der sehr ausführlichen Namensbezeichnung bot sich vom Platz her gar keine andere Möglichkeit zur Zeichenverteilung am Ende.¹³ Auf den neuen Figuren jedoch wurde nun das *w* offenbar ganz bewußt an das Zeilenende zu *jdw* gesetzt und nicht etwa an den Anfang der nächsten Zeile zu einem vermeintlichen PN *Wmwt*. Für dieses letzte Wort bestätigen die neuen Figuren ebenfalls zweifelsfrei Poseners Lesung: Auf Figur a ist die Stelle nicht mehr deutlich; Figur b jedoch bietet eine mit dem genannten Plättchen offenbar völlig identische Schreibung, wobei sich aber das von Osing zunächst als gedoppeltes *t* gedeutete¹⁴ letzte Zeichen der Gruppe nun eindeutig als *f* lesen läßt.¹⁵ Das von Abu Bakr unter Nr. 199 publizierte Plättchen ist also sicher *hq3 h3st J3trs Wnjs-nh jdw mwt.f* zu lesen, "der Fremdlandherrscher von *J3trs*, *Wnjs-nh*, Kind seiner Mutter". Auch die von Osing mangels weiterer Belege vorläufig offen gelassene Frage, ob die Filiationsformel A *jd(w)* B entsprechend der Interpretation der üblichen Formel A z3 B als "Sohn von A, (namens) B" in der Übersetzung ebenso umzudrehen wäre ("Kind des Fremdlandherrschers (von) *J3trs(,)*, *Wnjs-nh*, (namens) *Wmwt*"), kann nun negativ entschieden werden.

Trotzdem liegt in den neuen Texten keine einfache Entsprechung zu der besprochenen Filiationsformel des Plättchens vor. Bei *Mtntj z3 jdw mwt.f* handelt es sich um eine in den Giza-Texten sicher, und auch sonst nach Wissen des Verf. nicht belegte Verschachtelung innerhalb einer Filiationsformel: A z3 B, wobei B anonym mit *jdw mwt.f* angegeben wird.¹⁶ Grundsätzlich erscheint hier nun auch die Umdrehung der Übersetzung, "der Sohn des *Mtntj*, 'Kind seiner

¹⁰ EDEL 1980, Tf. 9, B 1/M.61: 99/23, 105/212/ 9010/2.

¹¹ ABU BAKR 1973, 112f.(199).

¹² OSING 1976, 142, mit n.19.

¹³ ABU BAKR 1973, Tf. LII, LIII.

¹⁴ Abu Bakr hatte den Tupfer als Bestandteil des *mwt*-Zeichens mißverstanden; so übernommen in Osings paläographischer Zusammenstellung (OSING 1976, 174 Nr. 14) und von dort in GOEDICKE 1988, 14a Nr. 14/193).

¹⁵ OSING 1976, 142, mit nn.18,19.

¹⁶ Das Personalsuffix *-f* muß zwangsläufig auf *jdw* bezogen werden, nicht auf

Mutter" denkbar, wobei ein Sohn eines *Mntj* gemeint wäre, dessen eigener Name dem Schreiber nicht bekannt war. Auf diese Weise könnte die komplizierte Formulierung eine Erklärung finden. In jedem Fall bleibt primär die für die Giza-Texte durchweg festzustellende patrilineare Filiation gegeben, während gleichzeitig eine weitere Parallele zu der in den Ächtungstexten des Mittleren Reiches üblichen matrilinearen Formel A *ms.n mwt.f* vorliegt.¹⁷

Z.2 - Der zweite PN, der einmal *Znjf* geschrieben und das andere mal offenbar abgekürzt als *Zn* über die Zeile gesetzt ist, kommt in dieser Form in den Giza-Texten nicht vor. Er könnte jedoch als erster Bestandteil des zweimal genannten *Znjhtj* belegt sein.¹⁸ Für sich allein könnte für den Namen *Zn(jj)* zwischen ägyptischer oder nubischer Herkunft nicht unterschieden werden. Der Zusammenhang im Hinblick auf Z.3ff. läßt aber auch hier keinen Zweifel an letzterem. Der damit durch die übliche Filiation A z3 B verbundene PN *Mwhtj* ist nirgends in den Giza-Texten wiederzufinden. Auch er ist klar nicht-ägyptisch, und die Endung *-tj* ist, neben *-tj*, in den nubischen Namen häufig belegt.

Die Zeile wird in roter Tinte fortgesetzt. Leider ist Figur a nach der ersten Zeichengruppe abgebrochen und auf Figur b die rote Tinte sehr stark verblaßt. Bei der ersten Gruppe könnte es sich um drei untereinander geschriebene *p* □ handeln (eher als um ; drei  ergäbe mit dem Folgenden keinen Sinn, und als Determinativ ist  unten recht verschieden geschrieben). Ächtungstexte sind sehr häufig in rot geschrieben, was bei magischen Texten nicht weiter überrascht. Als rot eingesetzte Stelle in einem schwarz geschriebenen Text ist der vorliegende Fall jedoch gegenüber allen bisher bekannten Ächtungstexten singular. Von einem Versuch zur Lesung oder Erschließung der Stelle wird daher abgesehen. Vom Zusammenhang her wird am ehesten mit einem weiteren nubischen PN zu rechnen sein, der sich vielleicht durch Prominenz auszeichnete, wenn ihm durch die rote Tinte eine zusätzliche Verstärkung der Ächtungswirksamkeit zugedacht war. Ebenfalls singular ist nach Wissen des Verf. die Markierung bestimmter Wörter im schwarz geschriebenen Text durch rote Tupfer an den Determinativen. Dies betrifft hier jeweils das Feind- und das Fremdlanddeterminativ. Dabei wird die der roten Farbe unterstellte magische Wirksamkeit verstärkt eingesetzt.

Z.3,4 - Das Wort *hnc* ist so geschrieben, daß es beide Zeilen übergreift - eine in den Ächtungstexten, nach Wissen des Verf., wiederum singular. Zeilenaufteilung.

¹⁷ OSING 1976, 141f.

¹⁸ ABU BAKR 1973, 113(210), OSING 1976, 139(82); Aufstellung 162. Eine andere Schreibung liegt bei *Zjnj*, OSING 1976, 143(27) vor.

Die Schreibung des Determinativs zu *Nḥsḥj* und *Nḥsḥjt*, sowie unten Z.9 zu *ḥ3mw*, verdient Aufmerksamkeit. Während Möller die hieratische Form des "gefesselten (und blutenden) Feindes" (Möller 1936, Nr. 50) nicht vor der 21. Dynastie ansetzte, konnte Posener sie in verschiedenen Ächtungstexten (ÄT-D,-E,-F,-L) über das Mittlere Reich und die 1. Zwischenzeit bereits bis ins Althieratische zurückverfolgen.¹⁹ Im einzelnen unterscheiden sich die Beispiele alle voneinander. Die vorliegende Form kommt wohl dadurch zustande, daß die abgewinkelten Beine gleichsam hochgeklappt sind, sodaß mit dem Körper drei parallele Schräglinien entstehen. In den Giza-Texten, die auf Personen-determinative fast völlig verzichten, kommt das Zeichen nicht vor.

Z.6,7,8 - Die 3 nubischen Toponyme sind unter den auf beiden großen Figuren der Giza-Texte aufgeführten enthalten (dort 9 bzw. 7 TN; auf ÄT-C werden *J3m(w)* geächtet) und auch aus anderen Quellen reich bezeugt (darunter die bekannte autobiographische Inschrift des Herchuf aus Elephantine).²⁰ Die Schreibung ist gegenüber den Giza-Figuren im einzelnen vollständiger. *Jrtt* ist dort ohne *t*, *J3m* ohne *3* geschrieben, und in der vorliegenden Form ist die vollständige Schreibung von *J3m* in der Auflistung von Zibelius²¹ nicht vertreten. Mag die exakte Lokalisierung der Länder im einzelnen noch umstritten sein, so dürfte doch feststehen, daß die hier vorgegebene Reihenfolge *J3m-Jrtt-W3w3t* der geographischen Einordnung von Süd nach Nord entspricht.

Z.9 - Unglücklicherweise ist bei beiden Figuren die rechte untere Ecke weggebrochen. Das erste fast vollständig erhaltene Zeichen dieser Zeile ist auf beiden das oben besprochene Feind-Determinativ. Auf Figur a wird es von einem *nb*-Zeichen gefolgt. Da die Gewissenhaftigkeit des Schreibers bei Figur a der bei b in einer ganzen Reihe von Punkten erkennbar als überlegen gelten kann (Z.1: 3 Zeichen *n-t-j* untereinander; Z.2: Einfügung von *Zn-* über der Zeile und Auslassung von *-jj*), darf angenommen werden, daß das Zeichen bei Figur b irrtümlich fehlt. Damit kann ein zu *Nḥsḥj/t* paralleler Ausdruck erschlossen werden, für den sich aus dem Textschatz anderer Ächtungstexte (ÄT-F,-K,-L,-M) *ḥ3m* unmittelbar anbietet. Tatsächlich passen die bei Figur b noch erhaltenen Spuren sehr gut zu der reich belegten kurzen Schreibung der Pluralform *ḥ3mw*. Dem Plural entspricht das folgende Relativpronomen *ntw*, das in allen Fällen, in denen es in den Ächtungstexten verwendet wird, von *ḥnḥ.f* oder *ḥnḥ.sn* gefolgt wird und sich auf mit den erstgenannten Feinden Verbündete bezieht.

¹⁹ POSENER 1984, 615f.

²⁰ ZIBELIUS 1972, 78-81, 88-89, 101-104.

²¹ ZIBELIUS 1972, 78.

Z.10 - Aus dem eben Gesagten kann mit ziemlicher Sicherheit der Anfang dieser Zeile als *ḥnc.sn* rekonstruiert werden. Die damit erschlossene Wendung *ꜥ3mw nb(w) ntw ḥnc.sn* kehrt genau so in frühen Ächtungstexten des Mittleren Reiches wieder (ÄT-F: I3).

Die zweite Hälfte dieser Zeile bereitet größere Schwierigkeiten. Nach Abwägung verschiedener Möglichkeiten kann das letzte Zeichen auf Figur b (auf a noch von einem w gefolgt) nur als  gelesen werden.²² Damit läßt sich das Wort *Stt* lesen. Das Fehlen des Fremdlanddeterminativs mag überraschen, nicht jedoch die fälschliche Schreibung mit z für s, da die beiden schon im Alten Reich zusammenfallen²³ (zudem könnte auch eine Verwechslung mit *Ztj* "Nubien" vorliegen). Bei Figur b ist davor noch ein *m* vorhanden, und man könnte nun verbinden: *ꜥ3mw nb(w) ntw ḥnc.sn m-Stt*. Die Lakune scheint jedoch auf Figur b etwas zu großzügig bemessen für ein bloßes *ḥnc.sn*. Tatsächlich kommt *Stt* in den bekannten Ächtungstexten ausschließlich in der Wendung *Mntw m-Stt* vor (ÄT-K: I3, -L: g5, -M: F7). Mag für ein noch einzuschiebendes *Mntw* der Platz nunmehr knapp erscheinen, so kann doch auf auch sonst stellenweise extrem gedrängte Schreibungen dieser Figur verwiesen werden. Im Hinblick auf die Ächtungstexte des Mittleren Reiches jedenfalls drängt sich die rekonstruierte Lesung *ꜥ3mw nb(w) ntw ḥnc.sn Mntw m-Stt* geradezu auf. Bei Figur a dagegen steht für diese Lösung sicher nicht genug Platz zur Verfügung. Außerdem erfordert die Schreibung *Sttw* hier eine andere Interpretation. Offenbar sind hier, analog zu *ꜥ3mw*, die Bewohner von *Stt* genannt, und es wäre nicht auszuschließen, daß in einer folgenden Zeile 11 noch ein dazugehöriges *nb*, plus möglicherweise *ntw ḥnc.sn*, abhanden gekommen ist. Dadurch ergäbe sich für Figur a die abweichende Übersetzung: "alle [*ꜥ3mw*] welche¹⁰ [mit ihnen sind (und) alle *S]ttw*¹¹ welche mit ihnen sind (?)".

3. Datierung

Es wurde festgestellt, daß die beiden neuen Figuren in enger Beziehung zu den in die 6. Dynastie datierten Giza-Texten stehen. Ebenso wurden Unterschiede herausgearbeitet, sodaß nicht unbedingt Gleichzeitigkeit angenommen werden darf. So verlockend der Gedanke anfänglich gewesen sein könnte, daß hier etwa die beiden fehlenden Großen Figuren der vier Giza-Fundlote vorliegen würden -

²² EDEL 1980, Tf. 76, S 22/M.536, deutlicher als GOEDICKE 1988, 35b, S 22/536.

²³ EDEL 1955, 51f., §§ 116f.

er ist doch völlig auszuschließen. Ein essentieller Unterschied besteht darin, daß die neuen Texte individuelle PN und allgemeine Völkerbezeichnungen auf demselben Textträger vereinen, während jenen bei den Giza-Texten die kleinen Figurenplättchen vorbehalten waren. Diese Trennung erweist sich als charakteristisch für den Bestand der Achtungstexte insgesamt. Die meisten Texte beschränken sich auf die Aufzählung von (meist ägyptischen) Individuen, die stets als Totengeister identifiziert werden (meist durch direkt dem PN vorangestelltes *mt*; AT-D,-E,-M (kl.Fig.),-N,-O). Weiter können alle möglichen als gefährlich erachteten Wesen und Kräfte aus Diesseits, Jenseits und Götterwelt geächtet werden (WIMMER, in Druck). Und schließlich listen die Texte des Mittleren Reiches, in großer Ausführlichkeit, konkrete politische Feinde auf, und zwar nach dem Schema der Vier Menschenrassen: Nubier, Asiaten, Libyer, Ägypter. Bei den beiden Textgruppen, die auf Gefäße aufgetragen wurden, welche dann rituell zerschlagen wurden, werden alle diese Bereiche auf demselben Textträger zusammen aufgeführt (AT-K,-L). Bei figürlichen Textträgern werden fast immer die toten Individuen auf kleinen Figürchen von politischen Feinden auf größeren Figuren getrennt (Ausnahmen: AT-F: L1, L2, wo zwei ägyptische Individuen dem Textformular angefügt sind; AT-K: P1-P5, wo, soweit den Veröffentlichungen zu entnehmen ist, die Figuren genau denselben Text wie die Gefäße enthalten sollen). Aus der Kombination beider Bereiche kann für die neuen Figuren die eventuelle Existenz zusätzlicher kleiner Figurenplättchen also ausgeschlossen werden.

Da es nun aber nicht darum geht, alle Mitglieder der Vier Menschenrassen, oder auch nur alle Angehörigen fremder Rassen, unterschiedslos zu ächten, sondern nur diejenigen darunter, welche gegen Ägypten, und das heißt: gegen den Pharaon, feindlich gesinnt sind, werden durch einen Zusatz nur diejenigen angesprochen, "die rebellieren werden, die sich verschwören werden, die kämpfen werden, die zu kämpfen gedenken, die zu rebellieren gedenken in diesem ganzen Lande". Dieser der Anführung der Vier Menschenrassen jeweils folgende Abschnitt hat im Mittleren Reich den zitierten festen Wortlaut angenommen, weshalb man von der sog. "Rebellionsformel" spricht. Sie ist bereits in den Giza-Texten vorgegeben, wenn auch noch nicht in der späteren ausformulierten Form, und lebt bis ans Ende der pharaonischen Geschichte fort²⁴. Daß die neuen Texte solche Wendungen völlig ignorieren, kann eigentlich nur erklärt werden, wenn sie zu einer Zeit niedergeschrieben wurden, als man sich ihrer noch nicht bediente. Das Gleiche gilt für den ebenfalls formelartigen Zusatz der "Verbündeten" ("ihre Starken, ihre Boten, ihre Verbündeten, ihre

²⁴ In den Inschriften des Edfu-Tempels, POSENER 1975, 410.

Vereinigten"), der wiederum in den Giza-Texten schon vorgeprägt ist, in den neuen Texten dagegen fehlt. So würde sich auch die Verwendung kleiner Figürchen für Individuen und deren ausdrückliche Kennung als "Tote" als späterer Schritt erkennen lassen, der diese Texte zeitlich noch von den Giza-Texten trennt. Die beiden neuen Figuren hätten unter diesen Voraussetzungen den Giza-Texten den Rang als älteste bisher bekannte Achtungstexte abgelaufen!

Leider erweist sich eine präzisere paläographische Datierung als schwierig. Die Zeichenformen stehen denen der Giza-Texte sehr nahe, lassen sich aber nicht enger als etwa im Bereich von den Abusir-Papyri bis zu den Qubbet el-Hawa-Aufschriften fassen²⁵, d.h. von der 5. Dynastie nach Neferirkare²⁶ bis zur späten 6. Dynastie²⁷. Die altertümlichen Schreibungen für *nw*, *ntw*, *Nḥs(jj)* und *Stt* weisen nur allgemein ins Alte Reich. In den Giza-Texten ist davon nur *Nḥs(jj)* enthalten, das, abgesehen vom unklaren Determinativ, identisch geschrieben ist. Anstelle von *nw* steht vor der Länderaufzählung in den Giza-Texten *m* und *jmjjw*, während *nw* erst in den späteren Texten (ab AT-F), in zeitgemäßer Schreibung, wieder auftaucht. Insgesamt lautet der Befund, daß die neuen Texte eng in die Nähe der Giza-Texte zu datieren sind, also vermutlich schon in die 6. Dynastie, wobei nicht mit letzter Sicherheit entschieden werden kann, ob sie kurz vor oder kurz nach diesen entstanden sind. Einleuchtender erscheint ersteres.

4. Wertung

Abgesehen von der "rekordverdächtigen" Datierung werden die neuen Texte durch eine Reihe von singulären Merkmalen gegenüber dem bisher publizierten Bestand an Achtungstexten ausgezeichnet. Zu nennen waren der Gebrauch roter Tinte innerhalb des schwarz geschriebenen Textes und die besondere rote Markierung "magisch-neuralgischer" Stellen; die Zeilenaufteilung (Z.3,4 Anf.); die verschachtelte Filiationsformel A z3 *jdw-mwt.f*, die Entscheidendes zum bisherigen Verständnis ihres letzten Bestandteils beitragen kann; bisher nicht belegt waren der nubische PN *Mwḥtj*, sowie die vorliegenden Schreibungen von *Mḥntj*, *Zn(jj)* und des TNs *J3m*. Für die hieratische Paläographie des Alten Reiches sind die Ausführung des Feinddeterminativs, die rätselhafte Schreibung des Personendeterminativs und die einfache Form des Zeichens S22 (*st*) von Wert.

²⁵ GOEDICKE 1988; vgl. z.B. G1, G17, G39; S22 s.o.

²⁶ GOEDICKE 1988, xvif. mit Lit.

²⁷ GOEDICKE 1988, xixf. mit Lit.

Besonders hingewiesen werden muß schließlich noch auf die Erwähnung von Asiaten in den neuen Texten. Bisher waren Asiaten, als namentlich genannte Fremdlandherrscher, *ꜥ3mw* von verschiedenen Toponymen und *Mntw m-Stt*, ausschließlich von den Ächtungstexten des Mittleren Reiches bekannt. Ihre früheste Erwähnung war die oben angesprochene Wendung *ꜥ3mw nbw ntw hnꜥ.sn* aus der frühen 12. Dynastie (AT-F: I3). *ꜥ3mw* und (vermutlich) *Mntw m-Stt*, bzw. *Sttw*, sind nunmehr aus dem Alten Reich, vom Beginn der Ächtungstexttradition ab, nachgewiesen. Bisher mag man im Fehlen von Asiaten in den Ächtungstexten des Alten Reiches eine Widerspiegelung der gerade für diese Zeit extrem dünnen Beziehungen zu Vorderasien (mit Ausnahme der nördlicheren Zonen um Byblos und in Syrien) zu erkennen geglaubt haben.²⁸ Der magisch-rituelle Hintergrund, vor dem die Ächtungstexte verstanden werden müssen, legt jedoch historischen Implikationen gegenüber größte Zurückhaltung nahe. Nach ägyptischer Vorstellung "gehörten" die umgebenden Fremdländer zu jeder Zeit dem Pharaon, und zwar unabhängig von tatsächlichen politischen Gegebenheiten und zeitabhängigen Machtverhältnissen. Essentiell war deren ständige rituelle Niederwerfung. In genau demselben Zusammenhang sind die gefesselten Feindfiguren, häufig asiatischen Typs, zu nennen, die in den königlichen Totentempeln der 5. und 6. Dynastie aufgestellt waren.²⁹ Es sollte also keineswegs überraschen, sondern im Gegenteil erwartet werden, in Ächtungstexten des Alten Reiches Asiaten aufgeführt zu finden. Einem deutlich intensiveren Interesse an nubischen Regionen entspricht in den neuen Texten die sehr viel eingehendere Behandlung der Nubier gegenüber der allgemein gehaltenen Erwähnung von Asiaten.

²⁸ Von den zahlreichen Untersuchungen zu diesem Bereich seien nur genannt: BEN TOR 1982, REDFORD 1988.
²⁹ REDFORD 1986, 137-139, Nr. 34, 35a, 36, 39, 42, 46, 48, mit Lit.

Literatur

- ABU-BAKR A.M., OSING J.
1973 Ächtungstexte aus dem Alten Reich, *MDAIK* 29, 97-133
- BEN-TOR A.
1982 The Relations between Egypt and the Land of Canaan during the Third Millennium B.C., *Journal of Jewish Studies* 33, 3-18
- EDEL E.
1955 *Altägyptische Grammatik* I, *Analecta Orientalia* 34, Rom
1980 *Die Felsgräbernekropole der Qubbet el Hawa bei Assuan. II. Abteilung. Die althieratischen Topfaufschriften. Paläographie der althieratischen Gefäßaufschriften aus den Grabungsjahren 1960 bis 1973*, ARWAW 66, Opladen
- GOEDICKE H.
1988 *Old Hieratic Paleography*, Baltimore, Md.
- JUNKER H.
1947 *Giza VIII*, Wien
- KAPLOWY P.
1986 in: *LÄ* VI, 648-656, s.v. Totengeist
- KOENIG Y.
1990 Les textes d'envoûtement de Mirgissa, *RdE* 41, 101-125
- MÖLLER
1936 *Hieratische Paläographie* I-IV, Leipzig 21927-
- OSING J.
1976 Ächtungstexte aus dem Alten Reich (II), *MDAIK* 32, 133-185
- POSENER G.
1940 *Princes et pays d'Asie et de Nubie*, Brüssel
1975 in: *Annuaire du Collège de France* 75, 405-412
1984 Une nouvelle statuette d'envoûtement, in: *Studien zu Sprache und Kultur Ägyptens (Fs. Westendorf)* 1, Göttingen, 613-618
1987 *Cinq figurines d'envoûtement*, Bibliothèque d'étude CI, Kairo
- REDFORD D.B.
1988 Egypt and Western Asia in the Old Kingdom, *JARCE* 23, 125-143
- WIMMER S.
in Druck Ein Ächtungstext aus Israel/Palästina, Vortrag auf dem 6. Internationalen Ägyptologenkongreß am 6.9.1991 in Turin, Kongreßakten
- ZIBELIUS K.
1972 *Afrikanische Orts- und Völkernamen in hieroglyphischen und hieratischen Texten*, Beih. TAVO B/1, Wiesbaden